

TRANSKRIPTIONEN

Lektion 1 IN KONTAKT

01

Interview Sofia

Sofia Tschaidse

Mein Name ist Sofia Tschaidse. Ich bin 22 Jahre alt und komme aus Georgien. Meine Heimatstadt heißt Tiflis.

In Deutschland bin ich seit drei Monaten, aber ich hab' vorher schon mal Deutsch gelernt, zwei Jahre, in der Schule. Ich kann schon ganz gut Deutsch. Also, Sprechen und Hören, das ist okay. Aber mit dem Lesen und Schreiben, da hab' ich Probleme. Da muss ich viel besser werden. Zurzeit bin ich als Au-pair-Mädchen in einer deutschen Familie. Daneben mache ich einen B1-Intensivsprachkurs hier in der Volkshochschule. Im Juli möchte ich den *TestDaF* machen. Den brauch' ich für die Uni. Ich möchte hier in Deutschland studieren, in Kassel, Wirtschaftspädagogik.

02

Interview Javier

Javier Romero

Ich heiße Javier Romero. Ich komme aus Spanien, aus Zaragoza.

Ich bin 18 Jahre alt und ich möchte ab nächstes Jahr Pharmazie studieren.

Mein Vater ist auch Pharmazeut. Er arbeitet für ein großes deutsches Unternehmen.

Er ist Vertreter für Spanien und Portugal. Er kennt Deutschland sehr gut. Er spricht perfekt Deutsch.

Naja, Deutsch verstehen kann ich ganz gut. Mit dem Lesen hab ich auch keine Probleme. Aber Schreiben, das ist leider noch ein großes Problem für mich. Beim Sprechen mache ich auch noch Fehler, manchmal.

Deshalb bin ich für ein halbes Jahr hier in Deutschland. Ich mache Kurse, ich schreibe und spreche viel und lerne Land und Leute kennen. Das ist gut, weil irgendwann möchte ich auch für eine deutsche Firma arbeiten. Bis dann möchte ich so gut Deutsch können wie mein Vater.

Das ist doch ein gutes Ziel, oder?

03

Interview Colette

Colette Mahossier

Mein Name ist Colette Mahossier. Ich bin 29 Jahre alt und ich bin verheiratet.

Mein Mann und ich, wir kommen aus Haïti. Wir haben eine Tochter. Sie heißt Manon und sie ist drei Jahre alt. Mein Mann ist Mathematiker. Er ist Gastprofessor hier an der Uni.

Wir sind schon zweieinhalb Jahre hier und wir bleiben noch einmal zweieinhalb Jahre.

Ich habe Modedesign studiert und ich schreibe für eine französische Magazin [Korrekt heißt es: für ein französisches Magazin].

Mit dem Deutsch hab' ich noch ein paar Probleme. Das Lesen und Schreiben klappt schon ganz gut, aber ich bin nicht mit meiner Aussprache zufrieden. Oft habe ich Probleme, die Leute zu verstehen, zum Beispiel meinen Nachbar[n] oder die Erzieherin im Kindergarten, und dann muss ich immer fragen: „Entschuldigung bitte, ich verstehe Sie nicht“, und das ist mir ein bisschen peinlich. Und deshalb bin ich jetzt hier, um besser Deutsch zu lernen.

Lektion 2 FESTE

04

Oktoberfest

vgl. Clip 05–07

05

Oktoberfest, Abschnitt 1

Mitten in München, auf der Theresienwiese, findet jedes Jahr das Oktoberfest statt. Dann dreht sich in der Stadt alles um die „Wiesn“, so nennen die Münchner ihr Volksfest.

Die Theresienwiese ist, trotz ihres Namens, schon lange keine Wiese mehr. Mehrere breite, asphaltierte Straßen durchziehen sie. Zwischen den Straßen befinden sich, während des Oktoberfestes, die Achterbahnen und Karussells, die Stände mit Süßigkeiten und Backwaren und natürlich die berühmten Bierzelte, in denen die Blasmusik spielt und das Bier in Maßkrügen getrunken wird.

Das Oktoberfest dauert 16 Tage. Es endet am ersten Sonntag im Oktober, dem Erntedankfest. Der größte Teil des Oktoberfestes findet also im September statt. Ein kleiner Widerspruch, der aber keinen Münchner stört.

Auch die Touristen, die jedes Jahr anreisen, lassen sich dadurch nicht verwirren. Sie finden den richtigen Ort und die richtige Zeit, um am „beer festival“ teilnehmen zu können.

„Beer Festival“, dieser international gebräuchliche Name für das Oktoberfest, zeigt, worauf die Welt blickt, wenn sie vom Oktoberfest spricht.

06

Oktoberfest, Abschnitt 2

„Ein Prosit der Gemütlichkeit“, eigentlich ein kleines Lied zum Mitsingen im Bierzelt. Aber dieses kleine Lied wurde zum Kampfruf, dem Biertrinker aus aller Welt folgen. Ihr Ziel: die Bierzelte des Oktoberfestes.

Bierzelte sind in Bayern etwas ganz Normales. Sie gehören zu den Volksfesten, die jede Ortschaft einmal im Jahr veranstaltet. Je nach Größe der Ortschaft sind auch die Bierzelte unterschiedlich groß. Ein kleines Dorf benötigt nur ein kleines Zelt, vielleicht 10 Meter breit und genauso lang. Bei einer Kleinstadt reicht das nicht mehr. Hier sollte ein Bierzelt etwa so groß sein wie eine Turnhalle.

In ein Bierzelt des Münchner Oktoberfestes allerdings passen mehrere Turnhallen hinein. Sowohl in der Breite, als in der Länge, als in der Höhe. Die „Wiesn“-Zelte haben die Ausmaße gotischer Kathedralen. Und es gibt elf Zelte, die diese Größe erreichen und noch mehrere kleinere.

In jedem der großen Bierzelte finden ungefähr 5000 Gäste Platz. Es ist laut, viele Menschen suchen einen freien Platz, die Kellnerinnen bahnen sich den Weg, die Hände voll mit Bierkrügen. Es wird geschrien, gedrängelt, auf den Tischen getanzt, Bier verschüttet. An den Biertischen eng zusammengedrängt ist es unmöglich, in Ruhe einen Schweinebraten zu essen. Von Gemütlichkeit kann keine Rede mehr sein. Für einen Bayern, der doch auf seine Gemütlichkeit Wert legt, ist so etwas eigentlich eine Horror-Vorstellung. Und tatsächlich gibt es Münchner, die nicht auf die „Wiesn“ gehen, weil ihnen dort zu viel Trubel herrscht. Die Meisten aber lassen sich davon nicht abschrecken und das liegt auch noch an etwas Anderem: Denn nicht nur das Bier zieht jedes Jahr mehrere Millionen Besucher nach München. Auch die verschiedenen Achterbahnen, Karussells und sonstigen Fahrgeschäfte erreichen auf dem Oktoberfest einen Rekordgewinn. Nicht zu vergessen die „Standln“, also die Buden, die Süßigkeiten und andere Leckereien anbieten. Vor allem für die kleinen Besucher ist das der interessantere Teil des Oktoberfestes.

07

Oktoberfest, Abschnitt 3

Eines sollte über Bierhallen und Achterbahnen, Zuckerwatte und gebrannten Mandeln nicht vergessen werden: Die Tradition. Denn gerade die Tradition spielt für die Münchner und ihre Stadt eine große Rolle. Hinter allem Geldverdienen versteckt sich doch die Sehnsucht des Münchners nach dem Ursprung des Festes. Und dieser Ursprung war eine Heirat, eine königliche Heirat. Der Thronfolger und spätere König Ludwig I. heiratete 1810 seine Frau Therese. Diese Heirat gab der Theresienwiese ihren Namen, legte den Grundstein zum jährlichen Oktoberfest und sie gab der „Wiesn“ ihre wahre, wenn auch hintergründige Dimension: Die Liebe.

Lebkuchenherzen zum Umhängen sind ein beliebtes Geschenk und werden von den Damen gerne getragen. Ein „Wiesn“-Bummel gilt für verliebte Pärchen als äußerst romantisch. Und so Mancher, und auch so mancher Zugereiste, fand auf der „Wiesn“ seinen Schatz und blieb für den Rest seines Lebens überzeugter Münchner und Liebhaber des Oktoberfestes.

Lektion 3 UNTERWEGS

08

Interview mit einem Weltreisenden

Reporterin:

Ja, guten Tag Herr Bauer. Sie sind von Beruf eigentlich Diplomverwaltungswirt, haben aber ein ganz besonderes Hobby: Sie unternehmen außergewöhnliche Reisen und soviel ich weiß, sind Sie gerade erst von einem spannenden Abenteuer zurückgekommen. Wo waren Sie denn diesmal?

Thomas Bauer:

Ich bin gerade von Grönland zurückgekommen, wo ich eine Hundeschlittentour gemacht habe. Das waren drei Wochen.

Reporterin:

Andere Reisen, die Sie gemacht haben, waren...?

Thomas Bauer:

Unter anderem bin ich den Jakobsweg entlang gegangen, zweieinhalb tausend Kilometer zu Fuß durch Europa, ich bin die Donau mit einem Kajak entlang gefahren bis zum Schwarzen Meer und ich war drei Monate lang in Südamerika unterwegs.

Reporterin:

Diese Reisen, die müssen Sie ja, wenn Sie Bücher darüber schreiben, auch unterwegs festhalten, wie machen Sie das?

Thomas Bauer:

Ich habe immer einen Notizblock und auch ein Diktiergerät dabei und versuche immer, unmittelbar meine Gedanken festzuhalten. Wenn ich dann nach Hause komme, kann ich das alles ins Reine schreiben und nach ungefähr einem halben bis einem Jahr nochmal anschauen und nochmal korrigieren.

Reporterin:

Was war für Sie persönlich am anstrengendsten?

Thomas Bauer:

Die anstrengendste Reise war auf jeden Fall die Rikschatour, die ich durch Südostasien unternommen habe, weil ich mit den tropischen Bedingungen am Anfang überhaupt nicht zurecht gekommen bin. Also, es waren ungefähr 35 Grad im Schatten bei 90 Prozent Luftfeuchtigkeit und da kam ich schon ganz schön ins Schwitzen, als ich da pro Tag 8 bis 9 Stunden Fahrrad gefahren bin.

Reporterin:

Erzählen Sie doch mal von einem ganz besonderen Erlebnis.

TRANSKRIPTIONEN

Thomas Bauer:

Ein Erlebnis, das ich nie vergessen werde, ist in Süd-Laos passiert, wo ich mit der Rikscha unterwegs gewesen bin und an einen Straßenstand gekommen bin, in dem Fleisch und Gemüse zum Verkauf auslag und ich hab' dann also mich für ein Fleisch entschieden und hab' das auch dann gegessen, hab' dann gefragt – ganz hoffnungsvoll – war das jetzt Hühnchen, was ich da gegessen habe? Und dann hat die Verkäuferin gesagt, nein, das war kein Hühnchen, das war Ratte! Und das war erst mal ein Schock, wobei ich inzwischen Ratte auch empfehlen kann, weil das ist sehr, sehr lecker!

Reporterin:

Sie sind, soviel ich weiß, immer alleine aufgebrochen. Hat das einen bestimmten Grund?

Thomas Bauer:

Ich bin immer alleine aufgebrochen, habe unterwegs ab und zu Freunde und Bekannte gefunden, die dann mit mir mitgegangen sind ein Stück weit, aber das Alleinsein hat viele Vorteile. Ich glaub', dass ich dadurch mit der anderen Lebensart, mit anderen fremden Leuten viel einfacher in Kontakt komme und auch mehr über deren Alltag und deren Leben erfahren kann.

Reporterin:

Gab's gefährliche oder sehr gefährliche Momente?

Thomas Bauer:

Es gab tatsächlich einige Gefahrensituationen, eine davon ist auf der Donautour passiert, als ich mit meinem Kajak mitten in einen großen Sturm geraten bin und dann zwei Kilometer weit bis zum Ufer paddeln musste. Das war schon sehr grenzwertig, diese Erfahrung zu machen. Eine andere Gefahrensituation habe ich in Bolivien erlebt, wo ich innerhalb von einer Woche fast dreimal entführt worden wäre. Aber bisher bin ich immer lebendig und munter aus allen Abenteuern herausgekommen.

Reporterin:

Was war denn die günstigste Reise?

Thomas Bauer:

Die günstigste Reise war diese lange Wanderung auf dem Jakobsweg durch Europa, weil man in den Hütten meistens kostenlos übernachten kann oder eben eine kleine Spende zurücklässt. Also da kam ich mit sehr sehr wenig Geld ein längeres Stück weit voran, ich versuch' aber generell auf meinen Reisen die Ansprüche, die ich habe, zurückzuschrauben und mich jetzt nicht für das Luxushotel zu entscheiden, sondern vielleicht eher ein Zelt mitzunehmen und dann auch entsprechend meine Ansprüche zurückzufahren.

Reporterin:

Steckt vielleicht auch so ein bisschen die Suche nach den eigenen Grenzen hinter Ihrer Abenteuerlust? Sie wollen testen, wie weit Sie gehen können, was Sie schaffen können?

Thomas Bauer:

Das ist ein ganz großer Antrieb. Ich versuche immer meine Grenzen zu sehen und dann auch die zu verschieben und ich hab' auch sehr oft die Erfahrung gemacht, dass man, wenn man dann doch solche Gefahrensituationen erlebt, im Endeffekt immer gestärkt daraus hervorgeht.

Reporterin:

Ja, und zum Schluss hätte ich gern noch einen Tipp von Ihnen. Was können Sie, vielleicht in zwei Sätzen, jemandem empfehlen, der so eine ähnliche Reise unternehmen möchte?

Thomas Bauer:

Einen der wichtigsten Tipps, die ich geben kann und die ich auch auf meinen Reisen selbst erfahren habe, ist, dass man von dem Gepäck, das man mitnehmen möchte, die Hälfte zu Hause lässt. Weil man doch fast immer zu viel mitnimmt und weil ein großer Koffer sehr, sehr unbequem werden kann. Ich hab' auf meinen letzten Reisen ungefähr sechs bis sieben Kilogramm dabei gehabt, mit Zelt, mit Schlafsack mit allem und das genügt vollauf. Eine weitere Erfahrung, die ich gemacht habe, ist, dass man versuchen sollte, einfach mal loszulassen und sich mal auf Fremdes einzulassen, auch auf Dinge, die einem vielleicht im ersten Moment sehr, sehr seltsam vorkommen, die einen etwas abschrecken – man kann am Ende, glaub' ich, durch diese Erfahrungen nur gewinnen.

TRANSKRIPTIONEN

Reporterin:

Gut, das ist doch ein wunderbares Schlusswort. Herr Bauer, ich danke Ihnen ganz herzlich für dieses Interview und wünsche Ihnen viel Glück für die nächste Reise!

Thomas Bauer:

Vielen Dank!

Lektion 4 WOHNEN

09

Kein Platz für Gerold, Abschnitt 1

Roger: Wie spät?

Armin: Zwanzig vor.

Roger: Das ist doch auch wieder so 'n Punkt, oder? Ich meine, wir haben gesagt „um halb“.

Armin: „Gegen halb“, hab' ich gesagt.

Roger: Nein, ich bin mir ziemlich sicher bzw. völlig sicher, dass ich „um halb“ gesagt habe.

Armin: Ich glaube, er kommt.

Gerold: Hi. Wartet ihr schon? Sorry, ich war mir nicht sicher, hatten wir „um halb“ oder „gegen halb“ gesagt? Ich dachte, ich bring' noch ein bisschen Kuchen mit.

Nehmt ruhig!

Ist irgendwas?

Roger: Ehrlich gesagt, Gerold, hab' ich keine große Lust mehr, mit dir über Uhrzeiten oder sonst was zu reden. Tatsache ist, ich warte hier seit einer guten Viertelstunde, und ich sage jetzt einfach mal, wie es ist und fertig.

Gerold: Ja?

10

Kein Platz für Gerold, Abschnitt 2

Roger: Wir möchten, dass du ausziehst.

Gerold: Äh, war's das oder kommt da noch was?

Roger: Ach komm, wir haben das so oft...

Gerold: Was, hä? Du denkst, du kannst mir einfach so 'ne Sache an den Kopf knallen...

Roger: Zum Beispiel die Küche! Das scheint dir in zehn Jahren nicht klar geworden zu sein, dass hier auch andere essen und dass es auch so was wie Hygiene gibt.

Gerold: Und du, mein lieber Roger, weißt seit zehn Jahren, dass ich gerne abbeißen können würde. Ich habe von Anfang an darauf hingewiesen, dass ich nur reißen kann, und wir haben immer eine Regelung gefunden.

Roger: Unsere Geduld ist nur irgendwann am Ende.

Gerold: Sag mal, reit' ich auf deinen Handicaps rum? Werf ich dir vor, dass du kurzsichtig bist?

Armin: Hey, hey, jetzt wird's unsachlich.

Roger: Wundert dich das? Übrigens könntest du bei dem, was du isst, auch mal daran denken, dass das für jemanden wie Ellen nicht besonders geschmackvoll ist.

Ellen: Moment, ich hab gesagt, das ist für mich nicht das Problem.

Roger: Er könnte trotzdem darüber nachdenken.

Gerold: So, und jetzt sind wir nämlich beim wirklichen Thema angelangt. Jetzt sehen wir, was hinter deinen Schutzbehauptungen steckt.

Roger: Nicht in diesem Ton!

Gerold: Roger, wir beide wohnen hier am längsten, wir waren von Anfang an dabei. Und Tatsache ist, die Stimmung dreht sich gegen mich, seit sie eingezogen ist.

Roger: Das ist Schwachsinn.

TRANSKRIPTIONEN

- Gerold: Seit einem halben Jahr, seit Armin sie mitgebracht hat, geht das hier gegen mich. Ich weiß nicht, was du gegen mich hast, vielleicht passt dir meine Nase nicht oder meine Farbe, aber glaub' nicht, dass ich das nicht merke.
- Roger: Okay. Finito, das Gespräch ist beendet.
- Gerold: Ah! Da macht es sich aber einer richtig einfach.
- Roger: Wenn du Ellen in diesem Ton angehst, dann hast du hier nichts mehr verloren. Finito!
- Ellen: Bitte, das ist für mich kein Problem.
- Gerold: Nein, ist doch alles klar. Roger, du weißt, was wir hier für Zeiten erlebt haben. Aber das ist lange her. Und ich sag euch was: Ich bin froh, dass es vorbei ist. Viel Spaß noch!

11 Kein Platz für Gerold, Abschnitt 3

- Ellen: Also, Entschuldigung, ich wusste nicht, dass das so läuft. Ich möchte unter diesen Umständen nicht hier wohnen bleiben.
- Roger: Unsinn. Jetzt ist es geklärt, ...
- Armin: Ellen hat Recht. Gerold wohnt hier länger als wir. Wir suchen uns irgendwo was zu zweit. Ist vielleicht sogar besser für uns.
- Roger: Ihr bleibt hier und Schluss!
- Armin: Warum ist dir das eigentlich so wichtig? Sag mal, kann es sein, dass du scharf auf Ellen bist?
- Roger: Ach komm, Armin, jetzt nicht auch noch so...
- Armin: Nee, nee. Das Gefühl hab ich nämlich schon länger. Hat er sich mal an dich rangemacht?
- Ellen: Nein, da war ... Da ist nichts passiert.
- Armin: Da ist nichts passiert? Was soll denn das heißen, bitte schön? Was heißt denn hier „da“? ... Das ist doch nicht zu fassen!
- Ellen: Du bist echt 'n Vollidiot!
- Roger: Ellen ...
Mach doch mal das Scheißding aus.

12 Kein Platz für Gerold

vgl. Clip 9–12

Lektion 5 BERUFSEINSTIEG

13 Das „Atelier La Silhouette“

vgl. Clip 14–17

14 Das „Atelier La Silhouette“, Abschnitt 1

Barbara Hemauer-Volk:

Also, ich bin die Barbara Hemauer-Volk, von Beruf Sozialarbeiterin, mir liegt so am Herzen die Verbindung von der Sozialarbeit mit der realen gesellschaftlichen Welt. Deshalb war es für mich ganz wichtig, vor 22 Jahren diesen Betrieb hier zu gründen, der Ausbildung, Mode, Träume von jungen Frauen und soziale Chancen miteinander vereint.

TRANSKRIPTIONEN

Ivana Bugicevic:

Ich bin die Ivana Bugicevic, bin Schneidermeisterin, seit fünf Jahren bei „La Silhouette“ und bin eben für den ganzen praktischen Teil der Ausbildung verantwortlich – ich bringe den Mädchen mit meinen Kolleginnen das Nähen bei, bereite sie auf die Prüfungen vor und bin eigentlich so auch für den Kundschaftsbetrieb, für die Schnitte, für die Anproben zuständig.

Gülnur:

Ich heiße Gülnur, bin 20 Jahre alt und ich befinde mich im dritten Lehrjahr und ursprünglich komme ich aus der Türkei.

Pinar:

Ich bin die Pinar, bin auch im dritten Lehrjahr und komme aus dem Irak, spreche aber auch Türkisch und ich bin 18 Jahre alt. Seit sieben Jahren bin ich in Deutschland.

15

Das „Atelier La Silhouette“, Abschnitt 2

Barbara Hemauer-Volk:

Das „Atelier La Silhouette“ ist ein sozialer Ausbildungsbetrieb und eine Modewerkstatt, auch international, worauf wir besonders stolz sind, weil Mode einfach was Internationales ist. Wir geben jungen Frauen eine Chance, die sie brauchen, damit sie lernen können, damit sie Freude an einem Beruf finden können, damit sie sich selber finanzieren können. Ja, die jungen Frauen, die bei uns arbeiten, die können einige Sachen so richtig gut und bei manchen brauchen sie noch Unterstützung, zum Beispiel: wie manage ich Krisen, wie finde ich eine Wohnung, wie kann ich mich finanzieren. Deshalb ist die Verschränkung zwischen Meisterinnen und Sozialarbeitern richtig gut.

Wir werden finanziell unterstützt, das ist ganz wunderbar, weil das Geld brauchen wir dringend für die Ausbildung – Ausbildung ist teuer. Unterstützung bekommen wir von der Landeshauptstadt München. Migrantinnen, Einwanderinnen oder junge Flüchtlingsfrauen haben es besonders schwer bei uns am Ausbildungs- und Arbeitsmarkt gute Stellen zu bekommen und die brauchen 'ne Chance und die kriegen sie eben im „Atelier La Silhouette“.

16

Das „Atelier La Silhouette“, Abschnitt 3

Gülnur:

Es ist für die Zukunft sehr wichtig, eine Berufsausbildung zu machen und dass man auch sein eigenes Geld verdienen kann.

Die jungen Frauen verdienen auch in der Ausbildungszeit Geld – leider verdient man als Schneiderin wenig. Ich mach' den Beruf, weil der mir Freude macht, mir Spaß macht und, nachdem man was genäht hat und dann das Ergebnis sieht, ist man auch total stolz auf sich selber – und das ist das Besondere an diesem Beruf. Das Tollste war eine Bluse aus Wildseide, die fand ich total toll! Und die Farbe war rot.

Pinar:

Wenn die Ausbildung zu Ende ist, hat man die Möglichkeit, weiter auf die Schule zu gehen oder im Theater irgendwie Arbeit zu suchen, weil wir auch Theaterprojekte machen. Eine Kollegin von mir, die dieses Jahr fertig war, hat jetzt einen Job bei einem Atelier, das Brautmoden macht, sie verdient da richtig gut.

Ivana:

Wenn eine Kundin zu uns kommt, wird erst beraten über Stoffe, Farben, ob ein Outfit, ein Kleid, ein Hosenanzug, ... erst danach wird Maß genommen, danach werden Schnitte hergestellt, also aufgestellt, also wir machen erst mal eine Probe, ob das alles perfekt passt, ob das Kleid auch richtig sitzt. Erst zum Schluss, wenn alles perfekt sitzt, wird die Kundin dann das mitnehmen.

TRANSKRIPTIONEN

17 Das „Atelier La Silhouette“, Abschnitt 4

Pinar:

Wenn ich einen Zauberstab hätte, dann würde ich mir eine Wohnung herzaubern und schön einrichten und würde meine Schulden wegzaubern.

Gülnur:

Wenn ich einen Zauberstab hätte, dann würde ich mir für alle, die nach einem Ausbildungsplatz suchen, eine Ausbildungsstelle wünschen.

Barbara Hemauer-Volk:

Wenn ich einen Zauberstab hätte, dann würde ich gerne zaubern, dass Frauen miteinander sehr viel zufriedener werden können, glücklicher werden können. Sie denken oft, ich bin nicht schön, ich bin nicht dünn – das würde ich gerne wegzaubern. Herzaubern würde ich gerne Lebensfreude, die Lust am Lernen und dass weltweit anerkannt wird, welche wunderbaren Ressourcen, welche Stärken und welche Kräfte Frauen haben – junge Frauen und ältere Frauen.

18 Probier dich aus, Abschnitt 1

Berufsbild des Bankers?

Da weiß man, was man hat!

Ordentlich an der Börse – arbeiten.

Das ist ein Job, bei dem man viel mit Menschen zu tun hat.

Banker ist für mich nicht kreativ.

Da hat man wahrscheinlich auch 'ne ganze Menge Verantwortung.

Banker – immer schön steif und immer schön lächeln und immer schön Leute überzeugen, dass sie schön das Geld da anlegen sollen.

Viele Zahlen und Geld und Anzüge ... und Krawatte.

Jeden Tag das Gleiche machen, die gleichen Vorgänge ...

Ganz viele Zahlen, ganz viele Banken, ganz viel Stress und überhaupt gar kein Spaß.

Langweilig – 'n bisschen.

Also ... Das ist kapitalistisch.

19 Probier dich aus, Abschnitt 2

Tagesablauf einer Bankerin?

So 'n typischer Banker sieht eigentlich ganz so ... so Jackett, Krawatte, zurückgegelte Haare.

Wie sagt man? Sehr gradlinig und ordentlich und antiseptisch.

'ne Bankerin sieht fast wie 'n Mann aus – aber mit 'nem Rock!

Nein – 'ne Bankerin sieht so ähnlich aus.

20 Probier dich aus, Abschnitt 3

Hm – was lernt man bei einer Bankausbildung?

Rechenwesen?

Finanzsubventionsgesetze, vielleicht?

Ähm? Und ... und ...

Fonds, Aktienfonds – alle möglichen Fonds ... Immobilienfonds. Und ... ja ...

Das ist 'ne gute Frage – das weiß ich gar nicht so genau.

Irgendwelche Finanzierungsmöglichkeiten ...

Oder Computerverwaltungs-Basics und ...

Keine Ahnung, wusst' ich jetzt nicht ganz genau ...

Vielleicht würd' ich mal gern 'n bisschen mehr über diesen Job wissen.

TRANSKRIPTIONEN

21

Probier dich aus, Abschnitt 4

Na ja, jeder hat ja so seine Meinung und Vorstellung, wie es wohl ist, bei einer Bank zu arbeiten. Manches ist richtig, vieles aber auch nicht! Der Einzige, der das wirklich herausfinden kann, bist du selbst. Also: Probier dich aus!

22

Probier dich aus

vgl. Clip 18–21

Lektion 6 MUSIK

23

Blumentopf: SO LALA, Intro

Hey, sagt wie geht's euch?
Und wie laufen die Geschäfte?
Sagt, wie findet ihr das Wetter?
Und wie geht es euch privat?

- So la la, so la la!
- So la la, so la la!
- So la la, so la la!
- So la la, so la la!

24

Blumentopf: SO LALA

Hey, sagt wie geht's euch?
Und wie laufen die Geschäfte?
Sagt, wie findet ihr das Wetter?
Und wie geht es euch privat?

- So la la, so la la!
- So la la, so la la!
- So la la, so la la!
- So la la, so la la!

Manchmal ist alles eben mehr so:
Tee trinken auf Kaffeefahrt,
so Visagist mit Mastercard,
so mit Snowboard-Boots zum Après-Ski,
so onanieren zu Blasmusik.
So Brandstifter mit Wasserkopf,
so wie 'ne Lichtgestalt, die Schatten boxt.
Wie 'n Hamsterkauf in 'nem Rattenloch, es ist
So la la, so la la!

So mit Segelohren in 'nem Motorboot,
so – stille Post – mit 'nem Vocalcoach,
so Straußeneier und 'n Spatzenhirn,
so zum Apple Store mit Abrissbirnen.
So Gesichtskrapfen auf 'nem Faschingsball,
so wie Ermittlungen in 'nem Wasserfall,
wie mit Stummelschwanz in 'nem Hasenstall,
es ist so la la, so la la!

TRANSKRIPTIONEN

Hey, sagt wie geht's euch?
Und wie laufen die Geschäfte?
Sagt wie findet ihr uns?
Und wie findet ihr die anderen?

- So la la, so la la!
- So la la, so la la!
- So la la, so la la!
- So la la, so la la!

Es ist so dicke Hose, halbes Hemd,
so Autotune, Garagenband.
So wie Landkreise und Hakenkreuze,
so Eins mit Stern im Armutszeugnis.
So verlorene Seelen im Gospelchor,
so Lattenrost im Hosentor.
So wie Hohes C in 'nem Opernglas,
es ist So la la, so la la!
Es ist wie 'n Haudegen mit Seitenstechen,
so kalte Füße in heißen Nächten,
so wie 'n Schriftzug voller Analphabeten,
so wie im Nadelwald die Palme wedeln.
So wie Lachfalten in Tränensäcken,
so wie Bettbezüge für Schädeldecken,
so No-Brainer auf Abifahrt -
So la la, so la la!

Hey, sagt wie geht's euch?
Und wie steh'n die Aktien?
Sagt, wie findet ihr das Wetter?
Und wie geht es euch privat?

- So la la, so la la!
- So la la, so la la!
- So la la, so la la!
- So la la, so la la!

Wie war die Yoga Trainerin jetzt eigentlich im Bett?
Und sag, wie läuft's in deinem Scheidungsprozess?
Ey, der Ex von deiner Neuen, sag wie ist der drauf?
Wird die Nase wieder gerade, sag wie sieht's aus?
Wie läuft's beim Online-Poker, sag gewinnst du jetzt?
Und wie schnell ist im Männerwohnheim das Internet?
Sag wie sind denn die Zeiten so als Rapper?
Und mit deinem Singsang, läuft es da besser?

- So la la, so la la!
- So la la, so la la!
- So la la, so la la!
- So la la, so la la!
- So la la, so la la!
- So la la, so la la!
- So la la, so la la!
- So la la, so la la!

Hey, sagt wie geht's euch?
Und wie läuft's grad in der Arbeit?
Wie war die Party letzten Samstag?
Und wie läuft es so im Bett?
O.K. das war ja schon mal ganz außerordentlich
Doch jetzt brauchen wir ein ganz besonders lautes
Nur von den Leuten ohne Kohle, sag wie geht's Euch?
Und jetzt mal nur die alleinerziehenden Mütter:
Wo sind meine Wodka saufenden Flatrate-Säufer?
Und ihre Wasser trinkenden Kumpels, die sie nachher heimfahren?
Wie seht ihr eure Chancen auf dem Arbeitsmarkt?
Und die Entwicklung der deutschen Hip-Hop-Szene?

- So la la, so la la!
- So la la, so la la!
- So la la, so la la!
- So la la, so la la!
- So la la, so la la!
- So la la, so la la!
- So la la, so la la!
- So la la, so la la!
- So la la, so la la!
- So la la, so la la!
- So la la, so la la!
- So la la, so la la!

25

Revolverheld: Mit dir chill'n, Intro

(Man sieht den Videoclip ohne Ton)

26

Revolverheld: Mir dir chill'n

An heißen Sommertagen
Bin ich fast erfroren
Vor Stress und Hektik
Die täglich in mir wohnten
Der ganze Scheiß von gestern
Nervt mich immer noch
Keine Zeit für Träume
wenn ich morgens aus meinem Zimmer kroch

Und wie viel mal
Hab' ich mir vorgestellt
Ich hätte Zeit für dich
Und ich hätte Zeit für mich
Aber der ganze Teufelskreis
Lässt mich nichts weiter sehen
Außer wenig Zeit
Und zu viel Einsamkeit

I: Mit Dir chill'n
Das ist was ich will
Heut' Abend ist nichts wichtig,
Nur dass ich mit dir chill'
Lass die Zeit einfach mal stillstehen
Und die Leute ohne uns durchdrehen :!

Komm wir wandern aus
Und ziehen in dieses Lied
Ich spür die Sonne, schön zu wissen, dass es sie noch gibt
Wieder mal weit weg
Von der Wirklichkeit
1000 Mal cooler als in den Alltagstrott eingereicht
Dazustehen, Ohne dich
Schon der Gedanke lässt mich Zittern nein ich will das nicht
Ich war schon da
Und hab' das Alles schon erlebt
Ich will hier bleiben mir mit dir die Zeit vertreiben.

I: Mit Dir chill'n
Das ist was ich will
Heut' Abend ist nichts wichtig,
Nur dass ich mit dir chill'
Lass die Zeit einfach mal stillstehen
Und die Leute ohne uns durchdrehen :!


TRANSKRIPTIONEN

Lass die Zeit einfach mal stillstehen
Lass die Zeit einfach mal stillstehen
Lass die Zeit einfach mal stillstehen
Lass die Zeit einfach mal stillstehen


Und komm wir wandern aus
Und ziehen in dieses Lied
Ich spür die Sonne schön zu wissen, dass es sie noch gibt

I: Mit Dir chill'n
Das ist was ich will
Heut' Abend ist nichts wichtig,
Nur dass ich mit dir chill'
Lass die Zeit einfach mal stillstehen
Und die Leute ohne uns durchdrehen :!

Lass die Zeit einfach mal stillstehen
Lass die Zeit einfach mal stillstehen
Lass die Zeit einfach mal stillstehen
Lass die Zeit einfach mal still stehen

 **27** **LaBrassBanda: Marienkäfer**
(Instrumentalstück)

Lektion 7 GELD

 **28** **Kleingeld, Intro**
(nur Ton)

 **29** **Kleingeld, Abschnitt 1**

Sekretärin: Japan.

Hoffmann: Ja.

Hoffmann: Ja, Hoffmann?

Ich hab' gerade das Fax hier, Dr. Brinkmeier.

Ich denke Ende der Woche.

Keine Sorge, die lassen wir nicht mehr vom Haken.

Hoffmann: Danke.

Hoffmann: Sie sind also Heizungsmonteur und wollen sich selbstständig machen.
Schön.

Verheiratet, drei Kinder, wohnen zur Miete, ohne Eigenkapital.

Ich bitte Sie, das können wir uns beim besten Willen nicht leisten.

TRANSKRIPTIONEN

Nein, tut mir leid, da geht nichts.

Wissen Sie was, bleiben Sie doch angestellt. In der heutigen Zeit ist ein Arbeitsplatz sehr wertvoll.

Hoffmann: An meinem Wagen haben Sie nichts zu suchen, verstanden? Der Wagen braucht nicht gewaschen zu werden. Nicht Waschen! Sonst Wasch- ... Wachschatz!
Nicht für's Waschen, geschenkt, Spende.

Hoffmann: Ja, Hoffmann hier. Verbinden Sie mich bitte mit dem Wachschatz.

Sekretärin: Eine Unterschrift bitte.

Hoffmann: Jaja, legen Sie's hin ... Sonst noch was?

Sekretärin: Ähm, nein.

Hoffmann: Aber mehr gibt's nicht.

Brinkmeier: Na, läuft das Geschäft?

Hoffmann: Dr. Brinkmeier.

Brinkmeier: Na Sie wissen schon: Japan.

Hoffmann: Jaja, alles klar.

Brinkmeier: Ach, wird Zeit, dass die endlich die Tiefgarage fertig kriegen.

Hoffmann: Jaja.

30

Kleingeld, Abschnitt 2

Sekretärin: Die Herren sind da.

Hoffmann: Please have a seat.

Hoffmann: Tschüss.

Sekretärin: Ich bin dann weg.

Hoffmann: Ja.

Brinkmeier: Gratuliere zum Japan-Geschäft! Die haben Ihnen ja echt aus der Hand gefressen.

Hoffmann: Ja. Danke!

Lektion 8 LEBENSLANG LERNEN

31

Ich liebe dich, Sprachenlernen an der vhs

(Sprecher verschiedener Sprachen sagen „Ich liebe dich“ in ihrer Muttersprache.

Unter anderem hört man Italienisch, Englisch, Französisch, Schwedisch, Hindi, Japanisch, Arabisch, Türkisch, Mandarin, Hawaiianisch, Thai, Koreanisch, Maa, Deutsch. Man sieht „Ich liebe dich“ auch in Gebärdensprache.)